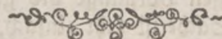
# Volks=  Blatt

Erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend.
Insertions-Gebühren die 3spaltige Petit-Zeile 6 Pf.

Pränumerations-Preis vierteljährig 12½ Sgr., incl. Stempelsteuer, durch die Post 15 Sgr.

# für die Grafschaft Glatz.



Zweiundzwanzigster Jahrgang. Verlag von Julius Hirschberg in Glatz.

№ 60. Dienstag, den 30. Juli 1861.

## Zur Situation.

Nachdem des Königs Majestät die Ueberzeugung kundgegeben hat, daß verbrecherische Attentate sich allgemein nur als Folgen von „Extremen", d. h. als Fanatismen, welche die Stimme der Vernunft und Ueberlegung vernichten, erklären lassen, wird die Fortschrittspartei, durch diese königliche Aeußerung ermuthigt, bemüht sein, nur solche Männer als Abgeordnete zu wählen, die durch freisinnige volksthümliche und patriotische Gesinnungen an den Tag gelegt haben, daß sie bereitwillig die Regierung in jeder freisinnigen Maßregel auf das kräftigste unterstützen werden. — Die Zeit der Wahlen naht und ein Zusammentritt der zu der Fortschrittspartei haltenden Patrioten wird hoffentlich überall (somit wohl auch in Glatz) stattfinden. — Die Unterhandlungen mit den Hansestädten und Preußen wegen des Küstenschutzes nehmen einen günstigen Fortgang, und es soll der Abschluß eines der Militär-Convention mit Gotha nachgebildeten Vertrages in einer nicht allzu fernen Zeit bevorstehen. — Der für den Posten als Minister der auswärtigen Angelegenheiten bestimmte Graf Bernstoff zählt zu den entschieden conservativen Staatsmännern und war zur Zeit des italienischen Krieges entschieden für die Unterstützung Oestreichs. In Wien soll Herr v. Schmerling die Auflösung des ungarischen Landtages verlangt haben; Graf Forgach soll sich diesem Ansinnen sehr entschieden widersetzt haben; dagegen ist durch ein kaiserliches Patent der Landtag in Istrien aufgelöst und die Ausschreibung neuer Wahlen für denselben angeordnet worden. — In Vichy tanzt der kranke Kaiser Quadrillen und wählt sich seine Mittänzer nicht etwa aus der Generalität, sondern aus den Unteroffizieren und Gemeinen seines Heeres. — Das „Pais" meldet: In der Quadrille am 21. d. M. standen dem Kaiser und der Madame de Sournay gegenüber ein Unteroffizier mit der Gräfin Walewska. Die anderen Paare waren: ein Fourier mit Madame de la Bedoyère, ein Corporal mit Gräfin Litta, ein Gemeiner mit Gräfin Lehon und noch ein Gemeiner mit Miß Bouz. Der Kaiser hatte selbst gewünscht, daß die Herren von verschiedenem Militärgrade sein sollten. Kein Wunder, wenn die französische Armee durch solche Kunststücke für ihren Kaiser schwärmt, — und es übel aufnimmt, wenn der Bischof von Poitiers ihn einen Herodes III. nennt. Wegen dieser Aeußerung hat den auch die franz. Regierung beim Papste Beschwerde geführt, der große Rücksicht auf Frankreich anempfohlen hat. — Der Aufstand in den neapolitanischen Provinzen gewinnt namentlich in Calabrien an Ausdehnung. Pinelli bemüht sich, die Aufständischen aus dem Gebirge Matese zu vertreiben; vorläufig nahm er in der Provinz Terra di Lavoro sehr viele Verhaftungen der Verdächtigen vor. — Ricasoli hat dem venetianischen Ausschusse erklärt, daß man gegen Ende des Jahres im Einverständnisse mit Frankreich in Rom einziehen werde. — Der Senat hat den Garibaldi'schen Gesetzentwurf mit 57 gegen 23 Stimmen unverändert angenommen. — Man arbeitet in Turin an einer neuen Militär-Organisation, deren Zweck eine Vermehrung der Armee um 100,000 Mann sein dürfte. — Der Papst hat den Beichtvater des Grafen Cavour berufen, um von ihm nähere Mittheilungen zu erhalten. — In einem am 23. Juli vom Papste abgehaltenen Consistorium hat derselbe in einer kurzen Allocution seine Zufriedenheit mit der Aufführung des italienischen Episkopats und der Geistlichkeit manifestirt, gleichwohl die Abirrung einiger Geistlichen in Mailand, Modena und im Königreich Neapel beklagt. Gleichzeitig hat der Papst angedeutet, er hätte seine Dankbarkeit für die französische Occupation ausgedrückt, es ließe sich jedoch nicht leugnen, daß es ein Fehler, den die Feinde der Ordnung machen und machen werden, wenn sie den König von Italien anerkennen. — Wie die „K. Z." schreibt, richtet sich in Petersburg die Gortschakow'sche Politik nach Südwesten. — Nach Berichten aus Washington glaubt man dort bald in genügender Stärke gegen die Rebellen vorrücken zu können. Fast 300,000 Mann stehen bereits unter den Waffen. Der Congreß ist am 4. d. wieder eröffnet worden. Die Botschaft des Präsidenten lautet sehr kriegerisch; er verlangt 400,000 Mann und 400 Mill. Dollars. Der Finanzminister schlägt zu diesem Zwecke hohe Zölle auf Kaffee und Zucker, niedrige direkte Steuern und eine Anleihe von 240 Mill. Dollars vor. Die Föderalisten gehen fortwährend über den Potomac; man erwartet, wenn die Separatisten Stand halten, eine „Schlacht." General Maclellan schlug die Separatisten bei Richmountain, nahm Kanonen, Kriegsgeräth, Gepäck und rückte vorwärts. Der Kongreß bewilligte Lincolns Forderungen. —

## Preußen.

— **Berlin.** Aus Baden wird vom 21. berichtet: Man sieht den König von Preußen wieder täglich seine gewohnten Spaziergänge machen, ganz wie früher in der Weise eines einfachen Privatmanns. Von besondern Vorkehrungen und polizeilichen Sicherheitsmaßregeln ist nirgends eine Spur wahrzunehmen. Hier weilende Franzosen können über ein so vertrauensvolles Benehmen ihre Bewunderung nicht zurückhalten, zumal es ihnen an Vergleichungen nicht fehlt. —

---

### Der Sträfling.

Skizze nach dem Leben von J. H. Schaumok.

#### 1. Der Transport.

Es war in den ersten Nachmittagsstunden eines hellen Wintertages, als sich in dem stark besuchten Wirthshause an der Straße von L.... nach Z.... mehrere Gäste aus dem nahen Dorfe zusammen gefunden hatten, um die Berichte zu vernehmen, die der Schulmeister des Ortes aus der Wochenzeitung des Landes theils durch Vorlesen, theils durch mündliche Erläuterungen an diesem Tage der Woche — es war eben ein Montag — mitzutheilen pflegte. Ein großer, ovaler Tisch dicht am Ofen war der Platz, den der Leserkreis bei dieser Gelegenheit eingenommen hatte, und es bestand derselbe aus dem Vorleser, aus dem Ortsrichter, den beiden Kirchenvätern und sechs bis acht Landleuten von verschiedenem Alter, meist aus der Klasse der wohlhabenden Gutsbesitzer, wie man sie in dieser dem Ackerbaue günstigen Gegend häufig antrifft. Der Vorleser selbst war eine jener ehrwürdigen Gestalten, die durch Ausdruck von Intelligenz in den vom Alter tief gefurchten Gesichtszügen, bei unverkennbarer Gutmüthigkeit in denselben, unsere Zuneigung und Achtung im ersten Augenblicke gewinnen, und das übrige Benehmen des Schulmonarchen, der in seltener Selbstverläugnung diesem schönen Lebensberufe sich gewidmet, und den höheren Aussichten des Predigerstandes, dem er ursprünglich bestimmt gewesen, freiwillig entsagt hatte, verfehlte nicht, den günstigen Eindruck, den die Würde seiner äußeren Erscheinung machte, zu erhöhen. Jetzt war es der tiefe Baß seiner wohlklingenden Stimme, der die Zuhörer, zum Theil aus seinen ehemaligen Schülern bestehend, mit den Neuigkeiten aus der Welt bekannt machte, wie sie die Wochenzeitung im Auszuge mittheilte. Eben war er nach Ablesung der politischen Nachrichten aus dem Auslande, die gerade damals des Interessanten wenig boten, bis an die Stelle des Journals gelangt, wo die Nachrichten aus dem Inlande ihren Platz zu finden pflegten, als, nachdem er das Folgende, wie er gewöhnlich that vorher flüchtig durchlaufen, sein Gesicht plötzlich den Ausdruck tieferen Ernstes gewann, und er seinen Zuhörern mit erhöhter Stimme verkündigte, daß er ihnen etwas Wichtiges zu berichten habe. Der Richter, ein bejahrter Mann, dessen gefurchtes Gesicht die Schlauheit und Lauersamkeit deutlicher verrieth, als es bei den meisten deutschen Landleuten, obschon ihnen eine ziemliche Dosis davon eigen, der Fall zu sein pflegt, bat den Leser, einen Augenblick inne zu halten, eine Aufforderung, welcher dieser zu folgen nicht unterließ, worauf der Richter seinen Tabaksbeutel aus der Tasche holte und das Lieblingsinstrument zu füllen begann, welchem Beispiele die meisten der Anwesenden folgten. Als darauf der zündende Kienspan von Pfeife zu Pfeife gewandert war, und sich eine große dichte Rauchwolke über das Oval des Tisches gelagert hatte, hob der Leser von Neuem an:

L......

„Vor mehreren Monaten berichteten einige Tages=

Der König hat die Apanage der verwittweten Königin um 100,000 Thaler jährlich erhöht. —

Die „N. Ztg." schreibt: Der prächtige Krönungsakt in Königsberg wird höchst wahrscheinlich am 18. Oktbr., dem Jahrestage der Leipziger Schlacht und dem Geburtstage des Kronprinzen, vor sich gehen, obwohl officiell dieser Tag für die Feier keineswegs schon bestimmt festgesetzt ist. Der betreffende provisorische Entwurf des Programms ist so eben mit Vorschlägen und unwesentlichen Abänderungen von der hierzu vom Könige ernannten Immediatcommission ausgearbeitet, dem Könige vorgelegt und selbstverständlich beschäftigt diese Angelegenheiten die Majestäten wie den ganzen Hof auf das lebhafteste. Endgültig wird das Programm erst nach Rückkunft des Königs festgesetzt und später veröffentlicht werden. Der König hat sich jenen großen Folianten nach Baden-Baden senden lassen, welcher die Krönungsceremonien seines erlauchten Ahnen Friedrichs I. am 18. Januar 1701 in Wort und Bild schildert, und man hört denn auch, daß das Krönungsceremoniell König Wilhelms I. im Style des ersten Preußischen Königs gehalten und in den meisten Punkten genau befolgt werden wird, nur diejenigen Ceremonien werden modificirt werden, die bekanntlich damals etwas Ueberladenes an sich hatten. —

Obgleich Oskar Becker bei seinen Vernehmungen Gelassenheit und Ruhe stets bewiesen hat und ihm nur die Entbehrung der Zeitungslektüre unerträglich fällt, so ist es der „Allgem. Preuß. (Stern-) Ztg." doch gelungen, das Verbrechen des Studenten Oskar Becker als ein im Wahnsinn begangenes kennzeichnen zu können. Sie schreibt wörtlich: —

„Von einem gut unterrichteten Verwandten Beckers, welcher längere Zeit Veranlassung hatte, den jungen Mann zu beobachten, wird uns versichert, daß letzterer allerdings wiederholt sich in einem zeitweiligen irren Zustande befunden habe und deßhalb von den Verwandten die Ankunft seines Vaters und seines Onkels (eines Arztes aus Kiew) mit Sehnsucht erwartet wurde. Der Onkel ist denn auch in Dresden angekommen, der Vater wird aber erst im nächsten Frühjahr erwartet. Es wird wohlgethan sein, diesen Beitrag zur Kenntniß seines Seelenzustandes nicht zu übersehen."

Wir registriren diesen Beitrag des „ministeriellen" Organs, können jedoch nicht umhin, unsererseit hier die Worte, welche Se. Majestät der König beim Empfang der Berliner Stadtverordneten-Deputation über den Seelenzustand des jungen Mörders sprachen, zur Kenntnißnahme der „ministeriellen" Zeitung zu wiederholen. Se. Majestät sagten: „In dem Thäter ist nicht die Spur von Wahnsinn wahrzunehmen gewesen, er hat vom ersten Augenblick und bis zur Stunde seine ruhige Ueberlegung behauptet, er hat Mich zweimal auf das Freundlichste begrüßt, so daß Ich glauben mußte, einen genauen Bekannten zu sehen. Er wollte sich also nur versichern, daß Ich es sei." —

— Köln, 19. Juli. In Abwesenheit des Cardinals und Erzbischofes Johannes von Geisser hat der General-Vicar und Weihbischof Dr. Baudil in besonderem eine Verfügung an die Geistlichkeit der Erzdiözese erlassen, in welcher für das allgemeine Kirchengebet eine Danksagung für die Rettung Sr. Majestät des Königs aus großer Lebensgefahr angeordnet wird.

## Ausland.

— Baden. Die Untersuchung gegen Becker ist für die hiesigen Vorgänge als geschlossen anzusehen. Die Sache ist sehr einfach, die Aussage des Königs umfaßt zwei mäßige Quartseiten. Nach auswärts werden die Recherchen noch etwas fortgesetzt: über die Antecedentien Beckers, seine Lebensweise u. dgl. Von einer Mitwissenschaft und Complicität Anderer ist nichts bekannt worden. Die Verhandlung vor den Geschworenen wird schwerlich vor September stattfinden. Die Frage der Möglichkeit einer Verurtheilung zur Todesstrafe ist unter den Juristen zweifelhaft; die Wahrscheinlichkeit ist gegen die Todesstrafe; letztere ist nur eine Möglichkeit. —

— Nürnberg, 18. Juli. Damit das Sängerfest zu einem rechten Verbrüderungs-Fest von Nord- und Süddeutschland werde, sind viele hiesige Einwohner auf die glückliche Idee gekommen: sich einen Süddeutschen und einen Norddeutschen in Quartier zu erbitten. So recht — und nun vertragt Euch! —

Der N. E. A. schreibt: Eben ist die hannöv. Hofschauspielerin Bärndorf (als Frl. Bauerhorst war sie auf kurze Zeit eine Freundin eines bereits verstorbenen Prinzen in dessen letzten Lebensjahren) um ein zinsfreies Anlehn von 20,000 Thlr. beim Minist. d. königl. Hauses eingekommen. — „Es giebt mehr Dinge im Himmel und auf Erden, als eure Schulweisheit sich träumen läßt, Horatio!" —

— Dessau, 22. Juli. Heute Morgen ist der Bankpräsident Friedrich Louis Nulandt wegen dringenden Verdachts einer Reihe von Betrügereien im Betrage von 80,000 bis 90,000 Thalern, welche er seit dem Jahre 1850 gegen die hiesige Landesbank verübt haben soll, in Untersuchungshaft genommen worden. —

— Leipzig, 23. Juli. Auch drei andere Leipziger Verbindungen, Wartburg („wissenschaftlicher Verein") Germania und Dresdensis, haben auf Ansuchen die kultusministerielle Erlaubniß zum Tragen von Schwarz-Roth-Gold erhalten. Wie wir hören, regt sich in denselben die Absicht, eine Adresse an den König von Preußen zu veranlassen oder selbst zu erlassen. —

— Paris. Am 19. brach in den Magazinen, wo die Dekorationen der großen Oper aufbewahrt werden, ein heftiger Brand aus. Der Verlust wird auf eine Million Franks geschätzt. —

Nach dem Pays macht die Gesundheit des Kaisers erfreuliche Fortschritte. —

Die Kaiserin arbeitet mit ihren Damen in Fontainebleau unter Leitung und Mitwirkung des Prosper Mérimée an einem — Roman. —

— Warschau, 21. Juli. Heute fand eine große Volksversammlung vor dem englischen Konsulat statt. Blumenkränze wurden niedergelegt. Hochs der Königin Viktoria und dem Brittenvolke als dankbare Anerkennung der Sympathie für Polen dargebracht. Nach der Volkszerstreuung erschien die Polizei —

## Provinzielles.

Der „Gebirgs-Bote" theilt mit: Das schwere Gewitter am Mittwoch hat in den Gebirgsdörfern wieder entsetzlichen Schaden gemacht, namentlich in Spätenwalde und Voigtsdorf, wo an ein Fortkommen auf den Communicationswesen gar nicht mehr zu denken ist. Auf der Höhe von Hüttengut soll sich ein Wolkenbruch entladen und die Wassermassen natürlich ihren Abfluß nach den letztgenannten Dörfern genommen haben. Die Verwüstung ist schrecklich.

## Erklärung.

Den anonymen A. — G. — R. — und T. — zur Nachricht, daß die Redaction die in dem unfrankirt ihr zugegangenen Schreiben d. d. Glatz den 27. Juli c. näher bezeichnete „Titelsucht", — ein Erbübel der deutschen Nation — zwar lächerlich findet, dagegen aber im „Volksbl." die gewünschte Lanze nicht brechen mag, weil deren Spitze weniger die Sache als gewisse Personen treffen würde und wir grundsätzlich alle Verletzungen von Personen mißbilligen.

Die Redaction.

## Lokales.

In diesen Tagen war der Director des Militair-Oeconomie-Departements im Kriegsministerium, General-Lieutenant Hering zur Besichtigung der Kasernen 2c. hier anwesend. Seine Anwesenheit ist benutzt worden, ihn zu ersuchen, die an der Kaserne Nr. 5 unmittelbar an der innern Frankensteinerstraße angebrachte, sowohl der Gesundheit nachtheilige als auch die Sittlichkeit verletzende Uriniranstalt verlegen zu lassen. — Die darauf erfolgte schriftliche Antwort enthält die Mittheilung, daß diese Angelegenheit Sr. Excellenz nicht fremd wäre und daß die hiesige Garnison-Verwaltung darauf Bedacht nehmen würde, Abhülfe zu schaffen. — Diese schnell und günstige Bescheidung müßte uns eigentlich bestimmen von jetzt ab es nicht blos bei dem Besprechen etwaiger Uebelstände zu belassen, sondern alle Fälle, wo dieses Besprechen unbeachtet bleibt, jedesmal der höchsten Behörde zur Entscheidung unterzubreiten. —

---

blätter ein höchst traurige Begebenheit, die sich in hiesiger Stadt ereignet hat. Ein junger Gelehrter nämlich, der ebenso in dem Rufe eines talentvollen und vielseitig gebildeten Mannes gestanden, als sich durch seinen Charakter allgemeine Achtung erworben hatte, kehrt des Abends von einem Spaziergange, den er zu seiner Erholung gemacht, in sein Quartier zurück. Ein ungewöhnlicher Lärm im Nebenzimmer läßt ihn horchen, und sein Interesse daran steigert sich mit der Zunahme desselben, die sich durch donnernde Schimpfworte und Hin- und Herwerfen von allerhand Geräthschaften kund gibt. Sein Wirth, ein seit mehreren Jahren der Trunkenheit ergebener Handwerker, war in einem Zustande aus dem Wirthshause heimgekehrt, der ihn einem Thiere ähnlich machte, und in dem schmerzlichen Gesichte der Tochter einen Vorwurf erblicken ließ, der seinen Groll mit jedem Augenblicke steigerte. Alles Zureden der Tochter, ihn von der nochmaligen Rückkehr, in's Wirthshaus zurückzuhalten, macht den Grollenden nur zum Wüthenden, und ein lauter Schrei des Mädchens verkündet jetzt dem Horchenden eine brutale Gewaltthat, die den jungen Gelehrten im nächsten Augenblicke auf den Schauplatz treibt. Hier sieht er nun, wie der Elende das Mädchen, seit Monden schon das Idol des jungen Mannes, bei den langen Flechten des schönen brauen Haares gefaßt hat, um sie im Zimmer umher zu schleifen; sofort fällt er dem Wüthenden in den Arm, aber nur, um alle Wuth des Trunkenen gegen sich zu kehren. Einige Faustschläge in's Gesicht, die er von diesem erhält, und die niedrigsten Schimpfwörter, reizen endlich den jungen Mann so heftig, daß er den Tobenden im Genick faßt und ihn zu Boden schleudert. Der Taumelnde stürzt mit den Schläfen gegen die scharfe Ecke des eisernen Ofens und bricht lautlos zusammen, um nie wie aufzustehen. Das Geschrei der Tochter zieht die Mitbewohner des Hauses herbei; man hebt den Gestürzten todt auf, und der unfreiwillige Thäter sieht sich wenige Augenblicke darauf in den Händen der Gerechtigkeit, um des Todtschlags angeklagt zu werden. Das erste Erkenntniß lautete auf fünfjährige Zuchthausstrafe, die das zweite, mildernder Umstände wegen, auf dreijährige Arbeitshausstrafe herabgesetzt hat, zu deren Verbüßung er in den nächsten Tagen in die Strafanstalt abgeführt werden soll. Die Theilnahme der Gebildeten an seinem entsetzlichen Geschicke ist allgemein; die unglückliche Tochter, die außer dem Tode des Vaters das Unglück des Geliebten zu beklagen hat, soll dem Wahnsinne verfallen sein." (Fortsetzung folgt.)

Als Napoleon mit dem Concordate umging, warnte ihn Jemand insbesondere vor der Uebernahme der katholischen Feiertage. Es gäbe 70 Tage, d. h. ein Fünftel des ganzen Jahres, an welchen nur consumirt, und gar nicht producirt werde. Daraus erkläre sich der Unterschied im Wohlstande zwischen katholischen und protestantischen Ländern. — Das Concordat ging auf diese Betrachtung ein; es blieben in Frankreich nur vier Feiertage.

Wie wir gehört, so wird nach Beendigung der an der katholischen Pfarrkirche noch auszuführenden Reparaturen der freie Platz vor der Kirche gepflastert werden; jedenfalls ist dies nicht nur eine Verschönerung des Platzes, sondern auch ein dringendes Erforderniß. — Auch sollen an der Minoritenkirche in Bälde Reparaturen zur Ausführung kommen. Dabei wird wahrscheinlich die zum Schnitt reife Wiese auf dem Dach der Kirche und damit ein recht unerfreulicher Anblick verschwinden, der zur Zeit noch erhöht wird, durch die auf der einen Seite silbergrau gewordenen beiden Thürme, die uns in lebhafter Weise recht anschaulich an die nahende Winterzeit mit ihrem Schneefall erinnern. Beim Plaudern über Kirchenbauten, Thurm- und Stadtuhren ist es nicht zu verwundern, wenn nebenbei auch der Gedanke an Kirchhöfe auftaucht, und wir uns an die Dahingeschiedenen erinnern. Heute noch sehen wir den Lebenden in eleganter Toilette und oft schon nach einigen Tagen wird der unerwartet Gestorbene im finstern Sarge in das stille, nebenbei aber Fuß hoch mit Wasser angefüllte Grab (Kreuz-Kirchhof) versenkt. — Also nicht einmal ein trockenes Grab bei so kostspieligen Begräbnissen. — Zu der Verschönerung unsers Glacis liefert der Gastwirth Wolf den Kies unentgeltlich; das Anfahren aber muß auf Kosten des Vereins erfolgen, dem es leider dazu an umfangreichen Mitteln fehlt. — Im Interesse der guten Sache erwähnen wir diesen Umstand, damit die Besitzer von Wagenpferden durch Hergabe ihrer Gespanne zum Anfahren von Kies den Verein freundlich unterstützen. Nur durch so vereinte Kräfte wird es dem Verein möglich werden, seine schwere Aufgabe zu erfüllen. —

Im Begriff vorstehenden Lokalartikel zu schließen, erfahren wir, daß der zweite Wagen von der soeben durch die Frankensteiner-Straße zur Pfarr-Kirche hinjagenden Hochzeitswagen einen nicht ohne Aufsicht gelassenen dreijährigen Knaben vor der Kaserne Nr. 5 überfahren und denselben nicht unbedeutend verletzt hat. — Nur der Geistesgegenwart eines aus der Menge der auf der Straße stehenden Militärpersonen herbeispringenden Soldaten haben die Eltern die Erhaltung des Kindes zu verdanken, welches ohne diese Hülfe jedenfalls von dem nachfolgenden dritten Wagen gerädert worden wäre. — Ist es denn nicht möglich, diesem Unwesen durch recht strenge Strafen ein Ende zu machen? namentlich aber bei dem General-Postamte in Berlin zu erwirken, daß sämmtliche Postwagen nicht im scharfen Trabe durch unsere schmalen und abschüssigen Straßen fahren dürfen? — Wir mindestens behaupten, daß es den Postillonen Behufs Einhaltung der vorgeschriebenen Beförderungszeit Seitens der Postbehörde nicht erlaubt worden ist, in den Straßen der Stadt und um die Straßenecken scharf zu fahren. — Obiger Vorfall ist der hiesigen Polizei-Verwaltung bereits zum weitern Einschreiten namhaft gemacht worden. — Daß jene Hochzeitswagen trotz dem angerichteten Unglück im scharfen Trabe das getraute Brautpaar und die Hochzeitsgäste aus der Stadt fuhren, versteht sich von selbst! — was sich aber nicht von selbst versteht, ist der heute früh in Rengersdorf vorgekommene unerhörte Fall, daß ein Schuhmacher seiner Frau die Zunge abbeißt. Ob aus zu großer Zärtlichkeit oder um der Gattin das Mittel zu rauben, ihn dann und wann auszuschelten, wird die gerichtliche Untersuchung wohl aufklären. —

## Kirchen-Nachrichten

der katholischen Stadt-Pfarrkirche zu Glatz.

Getraut.

Den 25. Juli: der Jungges. Aug. Schwaden, Schuhmachermstr. hier, mit Jungf. Anna Hauck.

Getauft.

Den 10. Juli: dem Lohgerbermeister Joseph Hohaus h., e. S.; dem Anbauer Joseph Dierig aus Roschwitz, e. S. Den 11.: dem Häuslerstellenbes. Philipp Weiser aus Friedrichswartha, e. S. Den 17.: dem Sattlermeister Wilhelm Schuster aus Wiesau, e. T. Den 19: dem Häusler Eberhard Langer aus Friedrichswartha, e. T.; der ledigen Anna Simon aus Scheibe, e. T. Den 25.: dem Maurer Wilh. Lengsfeld aus Roschwitz, e. S. Den 26.: dem Gärtner Ferdinand Strecke aus Steinwitz, e. S.

Gestorben.

Den 12. Juli: die Tochter Bertha des Auktions-Commissar Hauschke h., Blutbrechen, 22 J.; der Häusler Franz Bittner aus Haffitz, Schwindsucht, 56 J. Den 13.: der Maurer Joseph Rauer aus Scheibe, Typhus, 31 J. Den 14.: der Töpfergesell Karl Schmohel h., Alterschwäche, 72 J. Den 17.: die Tochter Henriette des Schuhmacher Fried. Balzer, Hirnentzündung, 7 J. 4 M. Den 18.: die Ehefrau Auguste des Brauereibesitzer Joseph Spillmann aus Landeck, Lungenschwindsucht, 25 J. 4 M. Den 19.: die Tochter Theresia des Gärtner Ignatz Kuhnert aus Wiesau, Gicht, 28.

## Getreide-Preise.

Habelschw., 20. Juli. Weizen 78—83 Sgr. Roggen 60—67 Sgr. Gerste 50—54 Sgr. Hafer 34—36 Sgr.

Glatz, 23. Juli. Weizen 78—83 Sgr. Roggen 52—59 Sgr. Gerste 50—54 Sgr. Hafer 28—34 Sgr.

Neurode, 22. Juli. Weizen 75—85 Sgr. Roggen 56—60 Sgr. Gerste 48—53 Sgr. Hafer 33—35 Sgr.

# Inserate.



Man hatte nicht gewußt, daß das göttliche Gesetz den Israeliten ein Sabbathjahr vorgeschrieben hatte, d. h. ein solches nach je sechsen, in welchem das ganze Jahr hindurch gar nicht producirt und nur consumirt wurde. Das ist, um einen National Oekonomisten vor Schreck mit dem Schlag zu rühren. Freilich hatte der Gesetzgeber hinzugefügt, daß, wenn sie dieß Gesetz getreu beachten würden, jedesmal im sechsten Jahre so viele wachsen sollte, daß sie im siebenten daran genug hätten; und es will scheinen, als ob ein Gesetzgeber, der ein solches Versprechen zu leisten im Stande ist, auch zu Aufstellung eines solchen Gebots Macht und Berechtigung hätte. Man übersehe jedoch auch nicht die dem Versprechen unterlegte Bedingung. — Es ist immer überaus mißlich, und verräth den Stümper im Denken, ein so äußerst complicirtes Resultat, wie der National-Wohlstand ist, auf Einen oder ein Paar Hauptfaktoren zurückzuführen, und es stehen diese Wohlfahrtspropheten mit den Wetterpropheten in Allem vollkommen auf einer Linie. Gehen wir aber auch einen Augenblick auf die oben angeführte Unterstellung ein, so erklärt sich das Ergebniß ganz natürlich, nur auf entgegengesetzte Weise. Schlecht beobachtete Feiertage sind es, die den Wohlstand eines Landes untergraben, denn sie haben keine Verheißung; zu den schlecht gehaltenen gehören aber ganz besonders die durch Arbeit entheiligten. So wenig als durch Almosen ist noch irgend Jemand durch Gebet verarmt. Jeder Erfolg bedarf noch etwas anderes, als die Arbeit — den Segen. Alles, was diesen abhält, schädigt unendlich mehr, als was die Arbeit hemmt. Davon verstehen die Ziffermenschen nichts, und sie rechnen und rechnen wieder, und alle beschämenden oder zermalmenden Erfahrungen im Großen wie im Kleinen bessern sie nicht und klären sie nicht auf, denn sie glauben immer, sie hätten blos eine Ziffer übersehen, und fangen die Rechnung von neuem an. — „Und sie ackerten hin und her!" sagt Claudius.

Die Industrie soll Bedürfnisse befriedigen, nicht wecken.

Die schlechtesten Menschen haben ein außerordentliches Geschick, die wirklichen Fehler der besten Menschen zu entdecken.

Man soll nicht für die Fehler der guten Menschen blind sein, oder wohl gar diese Fehler lieben, aber man soll die Guten mit ihren Fehlern lieben, und, so lange es möglich ist, brauchen.

Wehe denen, die einen Menschen, um seiner bloßen Talente willen, zu großen Dingen wählen oder empfehlen!

# Großer Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts am hiesigen Orte, verkaufe ich von heut an, sämmtliche Artikel meines

**reichassortirten Schnitt- und Modewaaren-Lagers,**

um dasselbe möglichst zu verkleinern, **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Glatz, den 27. Juni 1861.

B. Schumann.

---

**AVIS!**

Durch Vergünstigung ist mir von einem renommirten Hause das versteuerte Lager ächter **Bordeaux-, Dessert- und Rheingau-Weine** für hiesigen Platz und Umgegend übertragen worden. — Ich bin in den Stand gesetzt, sämmtliche Sorten in vorzüglicher Qualität Flaschenreifer Füllung zu mäßigen Preisen abzugeben; dabei bemerkend, daß es hauptsächlich 57er und 58er Jahrgänge sind, die sich besonders schön entwickelt haben.

Preislisten stehen zu Diensten und bitte ich, durch einen Versuch sich hiervon zu überzeugen.

Glatz im Juli 1861.

**E. Töpfer,**
vis-à-vis dem Gymnasium.

---

Vom 1. August ab sind mehrere **Schlafstellen** zu vergeben. Das Nähere ist zu erfahren beim Tischlermeister Herrn Völkel auf der böhmischen Straße hierselbst.

Glatz, den 24. Juli 1861.

---

**Von Rothe und Comp. in Berlin:** Bart-Pomade, Haarfärbe-Mittel, Enthaarungs-Mittel und Lilionese. Zu billigen Preisen zu haben bei dem Commissionair Fr. Hoffmann in Glatz.

---

**Glatz, Dienstag, den 30. Juli 1861:**

# Großes Extra-Concert im Grün-Garten

zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse für die Musikmeister des königl. preußischen Heeres, ausgeführt von dem Musik-Corps des königl. 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments № 51, unter Leitung des Musikmeisters R. Börner.

Zur Aufführung kommt unter Anderm **„Großes Schlacht-Potpourri", „Erinnerung an die Jahre 1813, 14, 15"** von Neumann, unter Mitwirkung von 12 Tambour und Hornisten.

Anfang des Concerts 5 Uhr. Ende 10 Uhr.

**Bei einbrechender Dunkelheit Illumination des Gartens. Beginn des Schlacht-Potpourri's ½9 Uhr.**

Entree pro Person 2½ Sgr. Programms werden an der Kasse gratis verabfolgt.

---

## Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die von dem Lieutenant a. D. Herrn Felix Winkler in Glatz, verwaltete Agentur dem **Feldmesser Herrn Franz Rother in Glatz** übertragen haben. Breslau, den 15. Juli 1861.

Die General-Agentur der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.
M. Schiff & Comp.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, erlaube ich mir, die seit fast 50 Jahren bestehende Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt bestens zu empfehlen und mich zum Abschluß von Versicherungen auf Gebäude, Mobiliar, Waaren, Erndte, Vieh und Ackergeräth rc. gegen billige und feste Prämien bereit zu erklären.

Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare können unentgeltlich bei mir in Empfang genommen werden und bin ich gern bereit, jede wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen.

Glatz, im Juli 1861. Feldmesser Franz Rother,
Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

---

## Güter-Assekuranz-Gesellschaft in Wesel.

Grund-Kapital 1,000,000 Thaler.

Diese Gesellschaft übernimmt zu billigen und festen Prämien, See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungen. Es können Versicherungen durch mich auf mehrere Tage, so wie auch auf ein Jahr abgeschlossen werden. Mobiliar, Waaren und Produkte können auf Wagen, Eisenbahnen und Schiffen oder Kähnen, sofort in Versicherung gegeben werden.

Statuten und Versicherungs-Formulare gratis. Zur Annahme von Versicherungs-Aufträgen empfiehlt sich bestens Fr. Hoffmann,
Kreis-Agent der Weseler Güter-Assecuranz-Gesellschaft.

---

## Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Mit einem Garantie-Kapitale von 2,000,000 Thlr.

Agentur in Glatz: Grüne Straße № 144, in dem Hause des Herrn Brauermeister Rolle.

Die geehrten Herren Landwirthe beehre ich mich beim Beginn der Ernte hierdurch ganz ergebenst aufmerksam zu machen, daß ich Raps, Getreide, Stroh und Heu in Schöbern, Scheuern und auf Böden, auch unter Stroh- und Schindeldächern, wie andere Jahre, auch jetzt wieder gern zur Versicherung annehme.

Bitte, mich recht bald mit geneigten Aufträgen erfreuen zu wollen, wofür ich die prompteste Erledigung derselben zusichere. Glatz, den 30. Juli 1861.

Fr. Hoffmann,
Special-Agent der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

---

**Wer noch Forderungen an die Gewerbe-Vereins-Kasse hierselbst hat, wird hiermit ersucht sich bei Unterzeichnetem recht bald melden zu wollen.**

**Frommann,**
Buchdruckereibesitzer.

---

Junge qualifizirte Männer, welche sich zum Feldmesser ausbilden wollen, können sofort bei Unterzeichnetem eintreten.

**Rother,**
vereideter Feldmesser.

---

**Ein herrschaftliches Wohnhaus** nebst Garten, Stallung und Remise, ¾ Meilen von Glatz, dicht an der Reinerzer Chaussee gelegen, ist sofort zu vermiethen. Das Nähere erfährt man auf portofreie Anfragen beim Rittergutsbesitzer Peschke in Oberschwedeldorf b. Glatz.

---

**Zwei gut möblirte Stuben,** nebst kleinem Kabinet und Burschenstube sind für den Preis von 4 Thlr. 20 Sgr. p. M. zu vermiethen.
F. Rother, Böhmische Straße.

---

**3 Pferde und zwar:**

eine dreijährige braune Stute, ein zweijähriger Schimmel-Wallach und ein einjähriger brauner Hengst stehen sofort beim Rittergutsbes. Peschke in Oberschwedeldorf bei Glatz zum Verkauf.

---

In dem Hause des Fräul. Buhl, vis-à-vis der Stadt-Hauptwache, ist eine **möblirte Stube** zu vermiethen.

---

**Eine Wassermühle**

in der Grafschaft Glatz, mit vorzüglichen Aeckern, Wiesen und Gärten, ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Die Verkaufs-Bedingungen sind sehr solide und zu erfahren bei dem Commissionair Fr. Hoffmann in Glatz.

---

Ich warnige einen Jeden vor dem unbefugten Angeln in der von mir in Pacht habenden Weistritz bei Soritsch, weil ich künftig jeden Contravenienten auf Grund des § 273 des Strafgesetzbuches zur Untersuchung und Strafe denunciren werde. Glatz, den 26. Juli 1861.

Joseph Müller.

---

1000 Thaler Kirchengelder sind durch mich auf pupillarische Sicherheit sofort zu vergeben.
F. Hoffmann, Commissionair.

---

**Echten Guano**

zu dem billigsten Preise habe ich auf Lager hierselbst und bitte um gütige Abnahme und neue Aufträge.

Fr. Hoffmann, Commissionair in Glatz.

---

**Donnerstag, den 1. August:**

# 10. Abonnement-Concert

im Grün-Garten bei Scendzina.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.

Anfang Nachmittag 5 Uhr. Ende 9 Uhr.

**Das Musik-Corps**
des 4. Niederschlesischen Infanterie-Reg. № 51.

---

Verantwortlicher Redakteur: v. Foris in Glatz.

Gedruckt bei Georg Frommann in Glatz.